

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

20.6.1840 (No. 167)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Eintrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 167.

Samstag, den 20. Juni

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. *e. Wien, 14. Juni. Die Behauptung deutscher Zeitungen, eine Gesellschaft von Kaufleuten in Prag habe bereits die Konzession zur Herstellung einer Eisenbahn in der Richtung nach Dresden erhalten, bedarf der Berichtigung sehr. Von der Ertheilung der allerhöchsten Genehmigung ist vor Allem noch gar keine Rede. Aber selbst über die Frage, auf welche Weise die neuen Kommunikationswege zur Verbindung mit dem Ausland und namentlich mit Süd- und Norddeutschland, benutzt und darum hergestellt werden sollen, ist man noch keineswegs eing. Unbedingt hängt die Realisirung der tauglichsten unter den zahllosen desfalligen Plänen von dem Vorrücken der Bahnbauten im Ausland selbst ab. Bis dahin bleiben bei uns alle dergleichen Unternehmungen auf die verschiedenen Länder der Monarchie beschränkt. Die mailänder Bahn bringt den bevölkerteren Theil und die bedeutendsten Städte der Lombardie an das adriatische Meer. Die triester Bahn bringt dieses Meer nach Wien, oder macht umgekehrt unsere Stadt zur Seestadt. Wien ist und bleibt der Centralpunkt der Bauten mit Schienen und Luftkorrektionen für Dampfschiffahrt. Ungarns Städte werden uns bereits näher gerückt. An der Herstellung einer Bahn nach Prag ist nicht zu zweifeln. Dann erst tritt die Lösung der obigen Frage ein. Würde die Linie von Augsburg über Nürnberg und Koburg nach Leipzig hergestellt werden, so ergäbe sich der Bau einer Bahn von Salzburg nach München zunächst, und später der einer anderen von Prag nach Sachsen von selbst, sey es auf dem Zug nach Dresden, sey es auf dem nach Franken zu. Möglichste Herstellung der Dampfschiffahrt auf der Moldau und Elbe ist ohnehin im Werk. Diese Kommunikationswege sind in Aussicht. Wer wird verkennen, daß sie von unendlichem Nutzen für die theilhaftigsten Staaten seyn müßten? Deshalb wünscht man sie, und glaubt schneller an ihre Herstellung, als man sollte. Nach sehr verlässigen Nachrichten aus Bayern ist dort kaum auf die Realisirung des besprochenen Planes zu denken, selbst wenn das Ausland mit seinem Geld konkurriren, dem Unternehmen sein Zutrauen schenken und Aktien kaufen wollte. Daher der lebhafteste Wunsch, von Prag nach Dresden zu bauen, und den Plan einer Bahn nach Franken aufzugeben. Aber, wie schon erwähnt, erst müssen wir selbst in Prag seyn, und bis dahin mag sich der große Bauprozeß in Deutschland wohl entscheiden.

Preußen. Berlin, 16. Juni. Ihre Maj. der König und die Königin von Hannover und Ihre Durchl. die Prinzessin Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt sind von hier wieder abgereist.

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 17. Juni. Die Kaiserin von Rußland, welche unter dem Namen einer Gräfin Znamensky reist, ist gestern Nachmittag um 4 Uhr dahier eingetroffen. J. kais. Hoh. die Großfürstin Olga begleitete Allerhöchstdieselbe. Der General Romanow befindet sich in dem Gefolge J. M. — Die allerhöchsten Reisenden sind im „Russischen Hofe“ abgestiegen. Als der General Romanow kaum dahier angekommen, begab sich derselbe mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu der erlauchtesten Verlobten Sr. kais. Hoh. Ihrer Kön. Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen, welche im Laufe des Vormittags, in Begleitung Ihres Vaters, Sr. kais. Hoh. des Großherzogs von Hessen, und der gesammten großherzoglich hessischen Familie, dahier eingetroffen war, um J. M. der Kaiserin bei ihrer Durchreise einen Besuch abzustatten. — Vom 18. Juni. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, J. kais. Hoh. die Großfürstin Olga und General Romanow (Sr. Maj. der Kaiser von Rußland) sind diesen Morgen von hier über Viebrich nach Gms abgereist. (Trf. Vlt.)

Frankfurt, 17. Juni. Gestern sind dahier eingetroffen und im Gasthaus zum römischen Kaiser abgestiegen: Ihre k. k. Hoheit die Großfürstin Helene, Ihre k. k. Hoheit die Großfürstin Marie von Rußland, Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau und Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen und bei Rhein nebst hohem Gefolge und Dienerschaften. — Heute Nachmittag hatte bei Sr. kais. Hoheit dem Großherzoge von Hessen im großherzoglichen Hotel zum Darmstädter Hofe ein großes Diner statt, welchem die hier anwesende kaiserlich russische Familie, so wie Se. Durchlaucht der regierende Landgraf und Prinz Gustav von Hessen-Homburg beiwohnten. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus hatten im Laufe des heutigen Tages viele Kaufläden besucht, bedeutende Einkäufe bewerkstelliget, und mehrere sehenswerthe Stellen unserer Stadt besichtigt. — Se. Erz. Hr. v. Nothomb, k. belg. Gesandter und Minister am hohen deutschen Bundestage, ist hier eingetroffen.

Hannover. Sitzung der zweiten Kammer vom 15. Juni. Nachdem in der heutigen Sitzung über die Vollmacht des Deputirten der Stadt Hildesheim, Amtsassessors Meder, referirt, und solche in der Ordnung befunden, folgte eine als genügend angenommen worden war; veranlaßte ein Vortrag des General-Syndikus eine längere Diskussion über den Gesetzentwurf, die Expropriationen behuf der Eisenbahnen betreffend, indessen können darüber keine Mittheilungen

gemacht werden, weil dieser Gegenstand als ein vertraulicher behandelt werden muß. (S. 3.)

Kurhessen. Aus Kurhessen, vom 15. Juni. Die Salineninspektoren Weiß und Wilhelmi, so wie der Wirth und Landstand Salzmann, sämmtlich von Nauheim in Kurhessen, welche in politischen Untersuchungen der letzten Jahres verwickelt und auch eine Zeit lang verhaftet waren, haben am 12. d. M. ihr Urtheil publizirt bekommen. Weiß und Salzmann wurden von der Instanz absolvirt, Wilhelmi dagegen zu vier Jahren Festung verurtheilt. (S. M.)

Königreich Sachsen. Dresden, 14. Juni. Da die Ständerversammlung bekanntlich nicht mehr von langer Dauer ist und in wenigen Tagen geschlossen werden wird, so fangen die Verhandlungen derselben nachgerade an, das Interesse zu verlieren. Das Wichtigste und Interessanteste, was im Laufe der verflochtenen Woche auf der Tagesordnung sich befand, war in der zweiten Kammer ein Vorläufer zu einem neuen Wechselgesetze u. die Wiltschadenfrage, in der ersten Kammer die Regierungsvorlage über das Kommunalgardeinstitut. In der ersten Kammer ist bei der Verhandlung über das Kommunalgardeinstitut alles Dasjenige, was die zweite Kammer beschlossen hat, wieder abgeworfen worden, so daß sowohl das Prinzip der freien Wahl, als auch die gleichförmige Bekleidung keinen Beifall gefunden haben. Bei der Kürze der Zeit, die noch gegeben ist, wird man sich nun über diese Differenzen kaum vereinigen können, und so wird es hinsichtlich der Kommunalgarde vorerst noch beim Alten bleiben. — Ueber das Budget hat man sich schnell geeinigt, das heißt, die zweite Kammer hat sich den Beschlüssen der ersten hohen Kammer angeschlossen. Die geringen Ersparnisse, die man versucht hatte, sind daher wieder aufgegeben worden, was nicht mehr als recht und billig ist. Vorzüglich zu göhnen ist diese rückgängige Bewegung den Militärärzten und den Frauenvereinen, welche letztere ohne die ihnen im Budget zugeordneten 500 Thlr. wahrscheinlich nicht so viel Gutes hätten thun können. — Gestern, in der Mittagsitzung der 2ten Kammer — denn es werden nunmehr auch Abends Sitzungen gehalten u. die 2te Kammer geht jetzt immer erst auf den ersten Nachtwächterruf auseinander — kam ein kleiner Wortwechsel zwischen dem Präsidenten und dem Abgeord. v. Waghdorf vor. Der Letztere, als Vorstand und Referent in der Deputation wegen der hannoverschen Verfassungsangelegenheit, erbot sich, die gefertigte ständische Schrift zu verlesen, was sonst immer keine Umstände macht. Aber bei dieser bedenklichen Sache meinte der Präsident, er könne nicht von der Tagesordnung abweichen, auch habe er die Schrift noch nicht gelesen! Die Ansicht des Präsidenten entschied, die Schrift ward erst am Schluß der Sitzung, nachdem sich inmittels der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingefunden hatte, verlesen, übrigens ohne alle Erinnerung genehmigt. Der stellvertretende Abg. Hänel, auf Blauenstein war der Einzige, der sich auf die Frage des Präsidenten: ob man die Schrift genehmige? dagegen erhob. Im Uebrigen ersah man aus der verlesenen kurzen Schrift, daß die zweite Kammer, wahrscheinlich in geheimer Sitzung, denn man hat sonst nichts davon gehört, auch hierin der ersten Kammer beigetreten ist, d. h. die auf die Wiederherstellung der Verfassung in Hannover bezüglichen Anträge aufgegeben, dagegen die andern beiden Anträge wegen eines Bundesstaatsgerichtshofes und Veröffentlichung der Protokolle in der gedachten ständischen Schrift niedergelegt hat. Meines Wissens sind dies die ersten Anträge ähnlicher Art, welche eine erste und zweite Kammer einer deutschen Ständerversammlung gemeinschaftlich gestellt haben. (R. A. 3.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 13. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst der Großfürstin Olga, kamen gestern halb 5 Uhr hier von Berlin an, und begaben sich sogleich nach dem Lustschloß Belvedere. Der Kaiser kam eher an, als er seine Ankunft melden ließ, die Herren aber wie gewöhnlich bis auf den letzten Augenblick in Ungezähigkeit lassend. Sowohl im hiesigen Residenzschloße als in Belvedere waren zugleich Vorbereitungen zum Empfang der hohen Gäste getroffen. J. M. wollten die beiden Tage ihres Hierseyns durchaus ungestört im engsten Familienkreise zubringen, und zogen daher das Lustschloß vor, wo es höchstens selbst bei Ihrem letzten Hierseyn schon so gefallen hatte. Der Kaiser ist wie immer sehr beschäftigt; der Kurierwechsel ebenfalls stark. Viele vom Gefolge J. M. sind schon weitergereist; dessen ungeachtet belausen sich die hier weilenden Personen deselben auf 140. — In Begleitung unseres Großherzogs besuchte die Großfürstin Olga heute die Bibliothek und Götthe's Haus, beide mit Aufmerksamkeit durchmusternd. Die edle Prinzessin ist von reizendster Schönheit in zarter Jugendblüthe. (A. 3.)

Württemberg. *l. Stuttgart, 18. Juni. Am letzten Montag, Abends, ist Se. k. h. der Prinz Friedrich von Württemberg von seiner nach St. Petersburg gemachten Reise zurück wieder hier eingetroffen. — Gestern wurde das Geburtsfest J. k. h. der Erbprinzessin von Oranien, Tochter Sr. M. des Königs, durch ein großes Diner, welches der König im Kurssaale in Kannstatt gab, gefeiert. Es wohnten demselben sämmtliche dormalen hier anwesende

Feuilleton.

Ein Kriminalfall.

Aus London. Einen sehr unerwarteten Ausgang hat vor Kurzem eine Kriminaluntersuchung genommen, die hier lebhaft besprochen und, ich weiß nicht, ob bereits in deutschen Blättern erwähnt worden ist. Ihre Hauptzüge sind diese. Ein Gentleman hinterließ ein bedeutendes Vermögen und ein einziges Kind, eine Tochter, zu deren Vormund u. gleichzeitig zum Testamentsvollstrecker er seinen Bruder ernannte. Sollte das Mädchen, das bei des Vaters Tode achtzehn Jahre alt war, unverheirathet, oder, wenn verheirathet, kinderlos sterben, so sollte das ganze Vermögen dem Bruder oder dessen Leibeserben zufallen. Diese Willensverordnung fand bei den mütterlichen Verwandten des Mädchens insofern Anstoß, als sie das pekuniäre Interesse des Oheims für unvereinbar achteten mit dem Leben der Nichte, und ihm deshalb wohlmeinend riefen, das Mädchen wenigstens nicht unter seinem Dache zu behalten. Sey es nun, daß die Verwandten wirklich jedem etwaigen Verdachte vorzubeugen wünschten, falls die Nichte sterben sollte, oder daß sie in der That Gefahr für dieselbe befürchteten, gewiß ist, daß sie einige dem Oheim sehr nachtheilige Gerüchte in Umlauf setzten, und eben so gewiß, daß der Oheim sich darum nicht kümmerte, seine seitherige Wohnung mit einer andern in der Nähe des Epping-

waldes vertauschte, seine Nichte mit sich nahm und diese drei oder vier Monate später abhandeln kam. Der Oheim selbst hatte hieson unverzüglich Anzeige gemacht. Weil sich indessen ergab und der Oheim auch einräumte, daß er an demselben Tage, wo seine Nichte verschwand, mit ihr in das Gehölz spazieren gegangen und ohne sie zurückgekommen sey, wurde er gefänglich eingezogen und an die eben versammelten Jürissen abgegeben. Bei dem Verhöre wiederholte der Onkel die frühere Angabe, mit seiner Nichte ausgegangen und ohne sie zurückgekehrt zu seyn, versicherte jedoch, daß sie auf dem Heimwege, Blumen pflückend, hinter ihm zurückgeblieben, daß sobald er sie vermisse, er sie gerufen und gesucht, aber weder Antwort erhalten, noch sie gefunden, auch anderwärts nach ihr geforscht habe, und er schlechterdings nicht wisse, wo sie sey, oder was aus ihr geworden. Alles dies konnte wahr seyn; jedenfalls klang es etwas unwahrscheinlich; der Punkt des pekuniären Interesses kam hinzu, die ungünstigsten Gerüchte wurden vorgebracht, die Seitenverwandten traten auf und sprachen von der Dringlichkeit wie von der Erfolglosigkeit ihrer warnenden Vorstellungen, und es ist kaum ein Zweifel, daß schon auf diese Verdachtsgründe die Geschwornen ihr Schuldig gebaut haben würden. Sie sollten es noch unbedenklicher thun können. Glaubwürdige Zeugen bestätigten daß ein in der Nachbarschaft wohnender Herr, der wenige Tage, ehe die Nichte vermisst worden, nach Schottland gereist sey, sich um sie beworben und ihr Jawort erhalten, daß der Oheim sich über diese Verbindung zu wiederholten Malen sehr mißbilligend geäußert, und daß die

Glieder der königl. Familie, J. Hof. die Herzogin Louis von Württemberg, Mutter J. M. der Königin, J. K. H. der Erbprinz von Oranien, die Prinzessin Marie nebst ihrem erlauchtem Gemahle, das diplomatische Corps und die Mitglieder des königl. geheimen Rathes bei. Nachher wurde in dem auf königl. Kosten erbauten und eingerichteten Theater in Cannstatt die komische Oper: „Der Brauer von Preston“, von Adam, zum ersten Male gegeben. J. K. H. die Erbprinzessin von Oranien wurde, als sie in Begleitung der übrigen höchsten Herrschaften in ihre Loge trat, mit einem begeisterten Lebehoch! empfangen, und es zeigte sich auch bei dieser Veranlassung wieder die ungeheuere Liebe und Verehrung, mit welcher der biedere Württemberger seinem Könige und dessen Familiengliedern zugethan ist. — Die Vorbereitungen zur Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst sind in vollem Gange. Bereits erhebt sich auf dem Marktplatz das Gerüste, auf welchem am Hauptfeste (den 24.) die sämmtlichen Zweige der Buchdruckerlei sich öffentlich in Thätigkeit zeigen werden.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Zu den Städten Belgiens, welche den glücklichen Einfluß der Eisenbahnen in hohem Grade fühlen, gehört auch Brügge, das wegen seiner nur zu wenig gekannten antiken Monumente aller Beachtung verdient, und in der jetzigen Jahreszeit von Fremden und Einheimischen sehr besucht wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juni. Der Hof- und Schloßbaukommissionskassirer Justizrath Duncan, der wegen Veruntreuung in Untersuchung war, ist zur Festungsarbeit verurtheilt, bis er seinen Defekt, ca. 50,000 Rthlr., gedeckt, oder mit Tode abgegangen ist. — Es sind die Mittwoch- und Freitagnummern des Fädrelandet mit Beschlag belegt, was die Kanzlei bestätigt und Belangung sowohl des Redakteurs als Verfassers der veranlassenden Aufsätze (Verf. der Student Barfod) angeordnet hat. Die Berlingsche Zeitung meldet auch, vernommen zu haben, daß in Roskilde die dortige Zeitung unter Beschlag gekommen für das königl. Krönungs- und Salbungsfest erschienen und nimmt den Raum in der Berlingschen Zeitung fast ausschließlich ein. — Es ist folgender Parolebefehl am 8. d. ergangen: „Zum Krönungs- und Salbungsfeste am 28. d. auf dem Schlosse Frederiksborg sollen gezogen werden eine Batterie von acht Gpfündigen Kanonen, die berittene Leibgarde in voller Stärke, die Fußleibgarde, 300 Mann stark, das Leibjägerkorps, 200 Mann stark, welche sämmtliche Truppen von hier am 26. Morgens abmarschieren. Weiter ein Detachement der ersten Husarenabtheilung von 20 Offizieren, 4 Unteroffizieren, 1 Trompeter und 40 Mann.“ — Es sind die von Ihrer Maj. der Königin auf Anlaß ihrer silbernen Hochzeit gestifteten Legate für die Dauer der Lebenszeit der Monarchin an sechs würdige unverheirathete Frauenzimmer noch an demselben 22. Mai folgenden zugetheilt worden, als: Fräul. Bruhn, Tochter des Majors v. Bruhn, Adjutanten beim Könige; Fräul. Hummel, Tochter des jetzt verstorbenen Kapitäns v. Hummel vom Kronregimente; Fräul. Munthe de Morgenstjerne, Tochter des jetzt verstorbenen Oberstlieutenants Munthe de Morgenstjerne; Fräul. Maria Harbou in Apenrade; Fräulein Charlotte Olsefersen in Kiel; Fräul. Maria Schmettau in Plön.

Frankreich.

*r. Paris, 16. Juni. Der „Moniteur“ wird in einigen Tagen zahlreiche Ernennungen und Beförderungen, die bei dem afrikanischen Heere vorgenommen worden, bringen; unter andern bemerkt man: den Zuanenobersten Lamorcière als Generalmajor, so wie den Obersten Gueswiller, der eben diesen Grad erhält. Der Bataillonschef Cavaignac (Bruder des Radikalen gleichen Namens) wird Oberstlieutenant. Der Herzog von Anmale ist zum Ritter der Ehrenlegion und Oberstlieutenant ernannt worden. — Der Seeminister hat an den Marinekommissär zu Bayonne eine Depesche ergehen lassen, durch welche er ihn beauftragt, den Beamten des Seewesens zu verbieten, an den in einigen Blättern eröffneten Unterzeichnungen zu Herbeischaffung der weitem Million für Napoleons Leichenfeier u. s. w. Theil zu nehmen. — Es ist nunmehr bestimmt, daß die „Belle Poule“ allein die sterblichen Ueberreste Napoleons von St. Helena abholen wird. Nebst der Schiffsmannschaft wird der Prinz von Joinville nur seinen Adjutanten, Hrn. Hernour, die Generale Bertrand, Gourgaud, ferner die H. Las Cases Sohn und Marchand, die den Prinzen zu begleiten offiziell eingeladen worden sind, mit am Bord haben. Die Gesundheit des Hrn. Las Cases Vater erlaubt demselben nicht, die Reise zu unternehmen. Die Abreise von Paris wird ungefähr in 10 Tagen statt haben. — Die „Quotidienne“ zeigt die Vereinigung des katholischen „Univers“ und des offiziellen Blattes der doktrinären Partei, „Journal général, das protestantisch ist, mit der Nebenbemerkung an, dies sey keine gemischte Heirath. Werden die Abonnenten, fragt die „Quotidienne“ boshaft weiter, in der Religion der Dynastie erzogen werden? — An demselben Tage, an welchem der General Bertrand dem Könige die Waffen des Kaisers übergab, stellte der General Montholon (einer der Testamentsvollzieher Napoleons) den Stern der Ehrenlegion und das Großkreuz, welches der Kaiser trug, als er von der Insel Elba zurückkam, und welche er auf St. Helena bei sich hatte, dem Prinzen Ludwig Napoleon in London zu. — Die Schwestern Cabrera's und die Frau des carlistischen Intendanten Labandero sind nebst dem Bruder Cabrera's, ei-

nem jungen Menschen von 14 Jahren, der sie begleitete, am 9. d. M. von der Gendarmarie in Oseja (Sipyrenäendep.), eben als sie über die Gränze gehen wollten, verhaftet worden. Anfänglich erklärten solche, sie hießen Marcello Bertoc, geborne Anisa, Maria und Augustina Grignon, und seyen in Mailla geboren; als sie jedoch vor den den Präfecten vertretenden Präfecturrath in Perpignan geführt wurden, gestanden sie, daß sie in der That die Schwestern Cabrera's seyen. Man fand bei ihnen 50,000 Fr. in Gold. Sie sollen nach Bourg (Aindep.) gebracht werden. — Die Blätter von Bordeaux zeigen an, daß am 12. d. die gerichtliche Eröffnung der Kiste statt fand, in welcher der in La Villette ermordete und mittelst des neuen Verfahrens des Hrn. Gannal einbalsamirte Knabe sich befindet. Die Recognition wurde in Gegenwart des Staatsprocurators, des Instruktionsrichters und im Beiseyn von 4 Frauen aus Pau vorgenommen, unter welchen sich auch diejenige befand, die den Knaben nach Paris begleitet hatte. Eligabide blieb beim Anblick des Leichnams theilnahmslos, wendete die Augen nicht ab und sagte mit trockenen und kalten Worten, daß er solchen anerkenne. Die von Pau berufenen Zeugen konnten ihre Thränen nicht zurückhalten; eine von den Frauen wurde ohnmächtig. Als einer von den Aerzten an Eligabide die Frage richtete: wie und wie oft er geschlagen habe, antwortete dieser mit nervhafter Aufregung und einer Art von Wuth: „Weiß ich es, ich schlug rechts, links, mit dem Messer, mit dem Hammer, wie auf einen Amboß, und sehen Sie (fügte er mit stierem Auge hinzu): Ich begreife nicht, daß ich nicht jetzt noch zuschlage.“ Das „Memorial bordelais“ verbürgt die Wahrheit des Vorstehenden und namentlich der von Eligabide gesprochenen Worte. — Großes Aufsehen machte in der pariser „Presse“ der Antrag eines Deputirten auf eine dem Ministerium zu ertheilende Ermächtigung, in der Zwischenzeit der Kammeression Handelsverträge abzuschließen. Die „Gazette de France“ geht in ihrem Oppositionseifer so weit, diesen vorgeschlagenen Zusatzartikel zum Budget als eine Art von „absolutistischer, der Charte entgegengesetzter, Maßregel“ anzusehen. Ein neuer Beweis aber, wie wichtig die Gewinnung der Linken für die Regierung war, ist eben diese Anheimgstellung an die Regierung, die Handelsverhältnisse einstweilen nach Gutdünken zu ordnen. Auch die „Presse“ erklärt sich gegen diesen Vorschlag, der indessen aller Wahrscheinlichkeit nach von der Kammer mit Beifall aufgenommen werden wird.

*r. Deputirtenkammer Sitzung vom 16. Juni. Auch heute kamen die Deputirten früher als gewöhnlich zusammen. Gestern blieb die Kammer in der Verhandlung über den Gesetzentwurf wegen der 5 Eisenbahnen am Art. 24, der sich auf die Bahn von Montpellier nach Nîmes beziehet, stehen. Bekanntlich fordert die Regierung wegen dieser Bahn 14 Millionen. Der Minister der Staatsbauten verteidigte den Antrag gegen einige Abgeordnete. Diese Linie ist eine der wichtigsten. Die Kompanie hat bereits 22 Millionen dafür ausgegeben. Auch ist es nöthig, sich mit der maritimen Linie zu beschäftigen, welche mit der triester konkurriert. Es wird sich ohnehin keine andere Gesellschaft anbieten. Dieser 24. Art. wurde angenommen. Art. 25. Eine Summe von 6 Millionen für Herstellung einer Eisenbahn von Lille an die belgische Gränze. Eine Summe von 4 Millionen zur Errichtung einer Bahn von Valenciennes bis an die belgische Gränze. Nachdem Hr. Thiers den Regierungsantrag verteidigt hatte, ward er ohne Weiteres angenommen. Die Art. 26, 27, 28, bloße Formalitäten enthaltend, gingen gleich durch. Bei den Art. 29 und 30 begann aber ein Halt, um mehrere Amendements zu verhandeln. Hr. Arago trug darauf an, daß wenigstens 1/3 der Dampfmaschinen in Frankreich verfertigt werden sollen. Wenn aber der Mittelpreis der inländischen Maschinen mehr als 15 Prozent höher zu stehen kommt, so soll diese Vorschrift wegfallen. Hr. Thiers widersetzte sich diesem Amendement. Hr. Fulchiron verlangte, daß das Amendement an die Mauthkommission (welcher ein Entwurf wegen des Zolls auf fremde Dampfmaschinen zur Prüfung vorliegt) verwiesen werden solle. Dies wurde auch angenommen. Die Formalartikel 29 und 30 gingen nun durch. Das ganze Eisenbahngesetz wurde mit 203 gegen 61 Stimmen angenommen. Die Kammer schritt nun zur Debatte über das Eisenbahnprojekt von Paris nach Rouen durch den Thalweg. — In der heutigen Pairskammersitzung wurde bei Gelegenheit der Berichterstattung über Bittschriften auch über eine Petition um Ausdehnung des Wahlrechts referirt. Die Kommission trug auf Tagesordnung an. Der Legitimist Marquis Dreuze-Brézé nahm das Wort und leitete die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand hin, vorzüglich weil die Linke, seit sie zur Macht gelangt, ihn ganz hintangesetzt habe. Beiläufig griff auch der Redner den Ministerrathspräsidenten an und sprach sich zu Gunsten der Wahl nach zwei Graden aus. Der Berichterstatter (Hr. v. Lasfèr) und Hr. Cousin, der Minister des öffentlichen Unterrichts, stellten den wahren Sinn der ausgesprochenen Meinung des Hrn. Thiers wieder her. Die Kammer schritt zur Tagesordnung. (Die „Gazette de France“ wird heute Abend viel Wesen aus dieser kurzen nichtsagenden Debatte machen. Anmerk. d. Einzenders.) Fortsetzung der Verhandlung über die algerische Angelegenheit. Heute nahmen meistens die Generale in der Pairskammer das Wort. General Sparre war geneigt, alle erdenklichen Summen zu bewilligen, man solle über 150,000 Mann nach Afrika schicken, um endlich zu einem Resultate zu gelangen; man werde alsdann sehen, wie das Elorado des Baron Karl Dupin beschaffen sey. General Prévost sprach zu Gunsten der Beibehaltung. Der Herzog von Orleans wohnte heute der Sitzung der Pairskammer bei, und machte sich fleißig Aufzeichnungen.

Nichte deshalb oft geweint und ihn sogar eines Mißbrauchs seiner Gewalt beschuldigt habe. Der Oheim konnte die Richtigkeit dieser Angaben nicht leugnen. Noch mehr vereinte sich, den Verdacht des Mordes gegen ihn zur Evidenz zu machen. Eine Frau erschien und beschwor, daß sie an dem Tage, wo die junge Dame vermißt worden, früh gegen elf Uhr durch den Wald gegangen und in der Entfernung zwei sehr laute Stimmen gehört. Ehe sie noch Jemand ansächtig worden, habe eine der Stimmen gerufen: „bring mich nicht um, Oheim, gebt mir nicht den Tod!“ gleich darauf habe sie einen Schuß vernommen und von Angst ergriffen sich eiligst entfernt. Die Geschwornen erklärten durch ihren Vorwand, sie wüßten genug, und gaben einstimmig das Verdikt Schuldig. Während nun das Urtheil der Königin zur Bestätigung vorliegt, erscheint — die Nichte, und doch haben alle Zeugen die Wahrheit geredet. Die junge Dame hatte eingewilligt, ihrem Gemahl nach Frankreich zu folgen und sich dort trauen zu lassen. Unter dem Vorgeben einer Reise nach Schottland hatte dieser sich bis zu dem bestimmten Tage in der Nähe des Waldes verborgen, die junge Dame auf dem Spazierwege nochmals versucht, die Einwilligung des Oheims zu erlangen, und als dieser sie schlechterdings verweigert, zu ihm gesagt: „ich habe mein Wort gegeben und will es halten; verhindern Sie mich, so heißt das mich tödten; also bringen Sie mich nicht um, Oheim, geben Sie mir nicht den Tod.“ Unmittelbar nachher war ein Schuß gefallen; dann war das Fräulein wirklich, Blumen pflückend, in der Nähe des Ortes,

wo der Geliebte sie erwartete, hinter dem Oheim zurückgeblieben und mit jenem entflohen. Aus einem Zeitungsblatte hatte sie in Frankreich zufällig die über ihren Oheim verhängte Untersuchung erfahren und keinen Augenblick verloren, den unschuldig und doch nicht leichtsinnig Verurtheilten vom Galgen zu retten. So unzuverlässig ist menschliches Zeugniß, solches Fickwerk menschliches Wissen!

Judenverfolgung in Damaskus.

Alexandrien, 26. Mai. Der Nord des Vater Thomas beschäftigt noch immer das hiesige Publikum, so wie die Konsuln. So hat gestern der österreichische Konsul seine Kollegen zur Unterzeichnung einer Bittschrift an den Paşa bewogen, worin man ihn um eine Revision dieses Prozesses angeht. Hr. Cochelet hat dieselbe nicht unterzeichnet, da der Prozeß auf Verlangen und unter dem Beistand des französischen Konsuls in Damaskus stattgehabt. Es ist nicht möglich, daß die Israeliten im Allgemeinen glauben machen wollen, diese ganze Geschichte eine Mystifikation sey. Scherif Pascha und Hr. Rati-Menton, so wie der Kanzler, Hr. Baudin, sind als zu rechtliche Leute bekannt, als daß ein anderer Beweggrund wär, die Wahrheit an's Licht und die Schuldigen vor Gericht zu bringen, stattgefunden haben könnte. Die Beschuldigung der Geliebte Mehemed Ali's und Scherif Pascha's fällt schon von selbst weg, da man das Vermögen der Verurtheilten nicht konfisziert hat. Im Gegentheil hätten Scherif Pascha sowohl als Hr.

Die Zahl der Prozesse wegen Waldsrevell belief sich von 1825 bis 1833 (10 Jahre) auf 818,685; der Angeeschuldigten waren es 1,321,324.

Griechenland.

Athen, 24. Mai. Auf der Reise, welche der König und die Königin am 9. d. M. in die Provinzen des Pelopones antraten, kam die Bevölkerung überall Ihren Majestäten mit den Beweisen aufrichtiger Liebe und Anhänglichkeit entgegen, und der König konnte sich neuerdings persönlich überzeugen, mit welchem Dankgefühl seine väterliche Sorge für das Wohl der Nation von den Landbewohnern aufgenommen wird. Er ließ auf der ganzen Reise über alle jene Verhältnisse, welche zur Förderung der moralischen und materiellen Interessen des Volkes beitragen konnten, Vormerkungen machen, und schenkte den Vorstellungen und Bitten, die von den Behörden im Namen der Einwohner vorgetragen wurden, aufmerksames Gehör. Ueberall gewährte man vollkommene Einigkeit in den Absichten des Königs mit den Wünschen seiner Unterthanen, und es thaten sich auf eine wahrhaft herzliche Weise die gegenseitigen Gefühle kund, welche die Nation für ihren Herrscher und diesen für sein Volk beleben. Es wäre zu wünschen, daß bei uns Jevermann von der erhabenen Wahrheit, welche in dieser einfachen politischen Lehre liegt, durchdrungen seyn möchte; leider können wir aber dieses von unsern Publizisten nicht erwarten, welche neuerdings bemüht waren, durch ihr maßloses Geschrei in der periodischen Presse die Zukunft Griechenlands unter den schwärzesten Farben darzustellen. — Unter den Manufakturen und andern industriellen Unternehmungen, welche neben den Fortschritten der Landwirtschaft sich in Griechenland auf eine höchst erfreuliche Weise heben, müssen wir unter andern der großen Manufaktur von Seidenzeugen erwähnen, welche Herr Konstantin Lakon auf Hydra mit dem wünschenswerthen Erfolge betreibt. Eben so glücklich gedeihen unter dem Schutze der Regierung, die Segetuchfabrik des Hrn. Clement im Pyraus, eine Ziegelbrennerei bei Athen, eine Manufaktur von orientalischen Mägen (Kes) in Athen selbst, und wir werden demnächst das große Projekt einer bedeutenden Kunkelrübenzuckerfabrik, wie auch die Anlage der Eisenbahn von Athen bis zum Pyraus in's Leben treten sehen. Von den vielen andern industriellen Unternehmungen nicht zu reden, welche nach den Lokalumständen und Bedürfnissen durch Privaten auf allen Punkten des Königreichs angelegt sind. — Ueber das mehrmals erwähnte Räuberwesen, gegen welches die energischen Maßregeln der Regierung bereits die glücklichsten Resultate gezeigt haben, kann ich Ihnen heute aus sicherer Quelle einige interessante Details mittheilen: In Messenien und Pyliden hatten sich zwei Bänden organisiert, welche bald in größerer, bald in geringerer Anzahl ihr Wesen trieben. Sie bestanden aus zwei Klassen von Räubern, die sich durch die Benennung der „Resoluten“ und der sogenannten „Gutmüthigen“ unterschieden. Letztere trieben das Handwerk nur zeitweise, kehrten dann ruhig in die Heimath zurück, wo aber im Fall der Noth die Resoluten ebenfalls Unterkunft und Versteck fanden. Es mögen im Ganzen 30 Köpfe gewesen seyn, wovon 11 zu den Resoluten und 19 zu den Gutmüthigen zu zählen waren. In zwei Bänden getheilt, verübten sie ihre Räubereien in der Gegend von Nisi, Modon, Voultranon, Drainaz, Havriaz, Peléonadaz und andern naheliegenden Orten. Die sogenannten Gutmüthigen ergaben sich sämtlich, nach kurzem Widerstande, der bewaffneten Macht und wurden dem Kriegsgerichte überliefert; dagegen kämpften die Resoluten mit verzweifelter Hartnäckigkeit, so daß 6 von ihnen getödtet wurden, und nur 4 mit Mühe gefänglich eingebracht werden konnten. Ein Einziger (Anastasio Coralis) blieb also noch übrig, und diesen haben die Fehler in 10 Tagen zu liefern versprochen. Diese Fehler sind eine eigene Klasse Menschen, meistens Hirten aus Messenien. In der Eparchie von Portinos findet man sie in so großer Menge, daß man aus jeder Familie nur jene festnehmen konnte, welche anerkanntermaßen ihr Handwerk offen und systematisch trieben. Hätte man alle aufheben wollen, die der Hehlerei beschuldigt waren, so würden die Gefängnisse nicht hingereicht haben, sie aufzunehmen. Und doch ist Messenien jetzt von Räubern völlig frei, und die Einwohner genießen in dem ganzen Gebiete der größten Ruhe. Die Nachforschungen über das Entstehen dieser Räubereien in Messenien und Pyliden haben eine zweifache Ursache entdecken lassen: zum Theil waren es einzelne Individuen, welche aus politischen Absichten diese Erzeße hervorriefen, wie es bereits die erwiesene Schuld der 4 Demarchen von Veliris, Itonis, Aristomenous und Viantos, so wie die Umtriebe eines gewissen Paris Bougeas (welcher seitdem in Athen durch eigenes Geständniß die näheren Umstände entdeckte) offenbar bewiesen haben; andern Theils gewährte der natürliche Hang des Hirtenvolkes von Portinos, mit welchem die benachbarten Messenier in engem Verkehre leben, den Räubereien einen weit ausgedehnten örtlichen Schutz. (M. P. 3.)

Großbritannien.

London, 13. Juni. Gleich am Tage nach dem Mordangriff erschien wieder ein Narr, aus Yorkshire, im Palaste und verlangte die Königin zu sprechen, um sie vor dem Uebertritte zum Katholizismus zu warnen. (S. M.)

Italien.

Kirchensaat. Rom, 6. Juni. Fast täglich eilen Kuriere von oder nach Neapel hier durch, und wir hören bei dieser Gelegenheit, daß sich die Hoffnung immer mehr zur Gewißheit gestaltet, bald alle Mißverhältnisse mit England ausgleichlich zu sehen, zumal da diese Macht sich über Erwartung mächtig in ihren Forderungen zeigt. Das Gerücht sagt, England bestrebe zugleich auf Abschließung eines Handelskontrakts, wozu sich die Regierung von Neapel auch geneigt zeigen soll, indessen wolle sie darüber erst unterhandeln, wenn die Flotte entfernt ist, damit aller Schein von Zwang hinwegfalle. — Wie wir früher

Rati-Menton und Baudin durch Niederschlagung des Prozesses reich werden können, denn ungeheure Summen wurden geboten. Es ist sehr traurig, daß man zum Erkennen der Wahrheit die noch hier im Lande in Gebrauch stehenden Zwangsmittel angewendet hat, ich kann indessen das auf einmal hier von den Konsuln darüber erhobene Geschrei nicht recht verstehen. Gaben sie denn sonst den Pascha oder seine Beamten abgehalten, denen, die sich kleine Vergehen gegen sie zu Schulden kommen ließen, 5 — 600 Stockprügel aufzählen zu lassen? Sie sagen: „man muß die Araber so behandeln, sonst verlieren sie den Respekt; die damaszener Juden sind reiche Leute, das muß also ganz anders betrachtet werden.“ — Auf Befehl des Hrn. Thiers ist vor einigen Tagen Hr. Desmeloizes, Gesandter des hiesigen französischen Konsulats, nach Damaskus abgegangen, um eine neue Relation dieser Sache nach Paris zu senden. Dieser Befehl wurde gegeben, als Hr. Thiers noch nichts Bestimmtes über die Sache erfahren hatte. Jetzt hat er den Prozeß in den Händen, und die ganze Angelegenheit muß nun in Europa ein anderes Ansehen gewinnen. Ich lege Ihnen die Hauptaktenstücke des Prozesses bei.

Verschiedenes.

Die deutsche Oper in London hat jüngsthin Curyanthe gegeben, eine Oper, die dem größten Theil des englischen Publikums bisher nur durch die Ouverture und durch das Lied: „Glücklein im Thal“ bekannt war. (Sie wurde 1833 von der deutschen Oper in Drurylane nur zweimal, und zwar zu Ende der Vorstellungen gegeben.) Der hervor-

schon melbeten, hat der Malteserorden in der Lombardei, in dem Königreich Sicilien, und erst ganz kürzlich auch in Parma von den Regierungen dieser Länder als Ersatz für früher besessene Komthureien Entschädigungen und die Erlaubniß erlangt, neue Besitzungen für den Orden zu erwerben. (Siehe Vergünstigungen erwartet man nun auch von dem Herzog von Modena und dem König von Sardinien. — Vom 9. Juni. Briefe aus Neapel berichten, die Familie des allgemein geachteten und durch die letzten Zeitumstände in Ungnade gefallenen Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten di Cassaro, habe bei dem König das Gesuch gestellt, ihn in der zum Exil angewiesenen Stadt Foggia besuchen zu dürfen. Wenn die Antwort des Monarchen auch vermeintlich ausfiel, so sind doch die Hoffnungen der gedrückten Familie auf der andern Seite aufs freudigste belebt, indem es ihnen in Aussicht gestellt ist, daß er in kurzer Zeit zurückkehren, und wenn auch nicht seine frühere Stellung, doch eine standesmäßige Einnahme erhalten werde. — Gestern wurde in der Kapelle des hiesigen englischen Kollegiums der Direktor dieser Anstalt, der durch seine Gelehrsamkeit bekannte Monsignore Wiseman, von dem Kardinal Fransoni, Präfect der Propaganda fidei, feierlich zum Bischof von Neapolitanum in partibus geweiht. Dieser Feier wohnten, außer mehreren Geistlichen, fast sämtliche fremde und einheimische Gelehrte bei. (A. 3.)

Von der italienischen Gränze, 2. Juni. Die Mittheilung der russischen Regierung an den römischen Hof hinsichtlich der Entfernung des Bischofs von Poblachien hat in Rom einige Verlegenheit erzeugt, indem die russische Legation in Rom seit längerer Zeit und zu wiederholtenmalen von dem Papste die Entfernung des Bischofs, zuletzt mit dem Beifügen, verlangt hatte, daß die russische Regierung sonst gezwungen wäre, aus eigener Machtvollkommenheit in dieser Sache zu handeln. Dieses Verlangen war immer erfolglos geblieben. Wenn es wahr ist, was mit Bestimmtheit behauptet wird, daß sich unter den Papieren des Bischofs von Poblachien Briefe des apostolischen Nunzius in ... befunden haben, durch welche ersterer aufgefordert werde, von dem eingeschlagenen Wege nicht abzuweichen, so dürfte dies nur dazu beitragen, jene Verlegenheiten noch zu steigern. — Die in Bourges gefangen gehaltene spanische Königsfamilie soll sich, nach in Rom eingetroffenen Briefen, in der düstern Lage befinden. Die Gemahlin des Don Carlos soll schon ihre letzten Diamanten verkauft haben, um die nöthigsten Bedürfnisse bestreiten zu können, da man die Anerbietungen Frankreichs, die unter demüthigenden Bedingungen gemacht wurden, nicht annehmen, und lieber das in Blaye zu ihrer Aufnahme vorbereitete Gefängniß beziehen will. (A. 3.)

Niederlande.

Haag, 15. Juni. Heute wurde die Session der Generalkammern, in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern, durch Se. Erz. den Minister des Innern, in Anstuf des Königs, geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juni. In Venedig, wo die Generalversammlung der Aktionäre der nach Mailand führenden Eisenbahn für den 30. l. M. ausgeschrieben ist, wird vom provisorischen Komite bereits die Lieferung von Bausteinen zur großartigen Brücke nach dem Festlande ausgeschrieben. Die Aktien dieser Bahn behaupten einen fortwährend hohen Standpunkt. — Die Bauten an der mauländer-moza Eisenbahn, welche bis auf eine kurze Strecke schon zum Ziele gediehen, sind vorläufig von der Regierung eingestellt worden. Dasselbe geschah auch in Bezug auf den Fortsetzungsbau nach Cremona. Man scheint hohen Durs Aufstoß daran genommen zu haben, daß die Unternehmer, die Bankiers Holzhammer und Krustein und Goleles, mit den Aktionären eine sogenannte stille Handlungsgeellschaft bilden, und die öffentliche Ausgabe der Aktien nicht stattfand, was dem gesetzlichen Statute über Eisenbahnlozessionen zuwiderläuft. Aus solchen Manipulationen, bei einer nicht sehr großen Kapitalgrundlage und so bedeutenden Kräften der Unternehmer, läßt sich allerdings das ungewöhnliche Ergebnis erklären, daß die Aktien, welche man nur gleichsam als Lauben aus der Arche Noah's herausläßt, ohne daß eine Benützung der Bahn noch stattgefunden, weit über das Doppelte des Nominalwerthes gestiegen sind. (S. M.)

Schweiz.

Luzern. Der gr. Rath hat über eine Unterschlagnng eines Kanzlischen von 5,789 Fr. beschloffen, der H. Rath wäre zwar streng genommen dafür verantwortlich, er sey jedoch wegen der im Allgemeinen befriedigend geführten Verwaltung zu einer Vergütung nicht anzuhaltend. Der H. Rath soll jedoch gesonnen seyn, diese Gnade oder Schenkung nicht anzunehmen. Der gr. Rath genehmigte einen Salzvertrag mit der Saline Schweizerhall, obchon Hr. Herzog von Estingen das benötigte württembergische Salz um circa 4,700 Fr. jährlich wohlfeiler zu liefern sich anerbote. (Basl. Ztg.)

Spanien.

*r. Bayonne, 12. Juni. Nach Privatmittheilungen aus Madrid vom 8. soll der englische Botschafter die Königinnen auf der Reise begleiten, und zwar mit großer Pompe. Auch andere Diplomaten wollen die Reise mitmachen. Die Königin mit ihrer Mutter begibt sich vorerst nach Saragossa; der Herzog von Victoria wird J. M. bis vor Igualada entgegen kommen. Die Truppen der königl. Eskorte haben, heißt es, einen Monat Sold vorausbezahlt erhalten. Neuere Depeschen vom General Espartero sollen der Regierung mitgetheilt haben, daß die Generale Ayerbe und Diego Leon an der Spitze von 32 Bataillonen und einer bedeutenden Reiterei sich mit der Division unter Carbo in's Bencbmen setzen und vereint gegen Berge losziehen wollen, wo Cabrera

gebrachte Cinduc war sehr günstig, trotz der Unvollkommenheiten des singenden Veronals — das, nach dem Urtheil der englischen Blätter, bei weitem mehr richtiges Gefühl und Verständnis als künstlerische Mittel der Ausföhrung besitzt — und die Times erklärt diese Weber'sche Schöpfung für eine wahrhaft romantische Oper. Besonders Lob zollt die Times auch dem Libretto und behauptet, daß die englischen Librettoschreiber sich glücklich preisen können, wenn ihnen nur ein halbes Duzend Brillen von gleichem poetischen Werth, als der gesammte Text der Curyanthe, gelänge. Zum Beweise zitiert sie die (in der That recht gefangvolle) „spielend melancholische“ Strophe: „Glücklein im Thale.“ Hinsichtlich der Ausföhrung dieser wie aller übrigen von der deutschen Gesellschaft des Prinzentheaters gegebenen Opern loben die englischen Blätter am meisten den Vortrag der Gböre und das Spiel des Orchesters. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern haben einer in den mechanischen Werksstätten der technischen Anstalten in Nürnberg, von einem ihrer Schüler, dem Mechaniker Romming von Bach, königl. Landgerichtsrath Nürnberg angefertigte Metallhobelmaschine für den Preis von 1400 fl. käuflich zu erwerben, und solche der hiesigen polytechnischen Schule als Geschenk gnädigst zu überlassen geruht. Diese Maschine von 8 Fuß Länge und 2 Fuß Breite ist eine Fierde der Werkstätten, und sowohl für die Schule selbst, als für die hiesige Industrie von unschätzbarem Werth; ihre vorzügliche Brauchbarkeit wurde bereits vielfältig erprobt.

Eine amerikanische Zeitschrift warnt vor dem vorläufigen Versehen erforscherer Menschen in warme Zimmer oder Betten, und erzählt einen unlängst vorgekommenen Fall, daß nämlich ein erforscher in eine warme Stube gebracht, und mit Tüchern zugedeckt worden sey, um ihn durch Erwärmen zum Leben zu erwecken. Als man aber nach einiger Zeit nach dem Unglücklichen habe sehen wollen, sey nichts zu finden gewesen, als nasse Bettlaken, und am Fußboden ein Rückstand Flüssigkeit. Der arme Kerl war ganz zerfchmolzen.

mit 6 Bataillonen und 400 Pferden war. Espartero hatte vor Morella 74 Bataillone und 100 Stück Geschütz geführt gehabt, während der Platz bloß durch 9 Kanonen vertheidigt war. — Aus Mequinenza wird gemeldet, daß Cabrera mit 6000 Mann über den Ebro gegangen sey. Palillos und Langostera werden als Gefangene mitgeschleppt. — Die Königin mit ihrer Mutter wird in Barcelona erwartet, wo im Palast Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen werden. Die Truppen der Eskorte werden in der Zitabelle untergebracht. Diese Reise wird durch ganz andere Ursachen veranlaßt, als die Nothwendigkeit, die „unschuldige Isabella“ die Bäder gebrauchen zu lassen. Man spricht von großen politischen Maßregeln. — Ein armer Priester, den die französische Regierung nöthigte, Perpignan zu verlassen, und der sich nicht nach dem Departement der Oberseone begeben wollte, ist mit einem Paß des spanischen Konsuls nach Spanien zurückgekehrt und in der Gegend von Campredon ermordet worden.

Neueste Nachrichten.

*. London, 15. Juni. Nach einem in heutiger Sitzung gefaßten Beschlusse des geheimen Rathes soll auf künftigen Sonntag, den 21. d. M., das allgemeine Dankfest wegen der durch die göttliche Vorsehung abgewandten Lebensgefahr Ihrer Maj. mittelst öffentlicher Verkündigung festgesetzt werden. — Die Pistolen, mit welchen Orford den Königsmord versuchte, wurden (wie der heutige „Standard“ berichtend erzählt) vor etwa 14 Tagen im Laden des Hrn. Hayes um 2 Pfd. Sterling durch einen jungen Mann gekauft; Hr. Hayes und besonders sein Gehülfe glauben bestimmt den Käufer wieder erkennen zu können, wenn er ihnen vor die Augen gestellt wird, was heute Abend geschehen soll. Der Käufer erkundigte sich sehr genau nach der Arbeit und der Beschaffenheit der Pistolen, fragte, wie weit sie eine Kugel trügen und äußerte, als man ihm sagte „60 — 90 Fuß weit“, das sey recht, und kaufte sie darauf, wie auch ein Pulverhorn um zwei Schillinge (das übrigens bisher nicht gefunden ward). Wird Orford von Herrn Hayes oder dessen Gehülfe als der Käufer wieder erkannt, so gibt dies Anlaß zu weiteren Forschungen, wo Orford das Geld zu dem Pistolenkauf herbekam; war aber der Käufer der von Orford zur That gebrauchten und bei ihm gefundenen Pistolen ein anderer junger Mann, so bewiese dies, daß Orford bei seinem Frevel nicht allein stand, und es ist dann zunächst jener Verbrechenstheilnehmer auszuforschen. Die Polizei fährt übrigens in ihren Anstrengungen mit unermüdlichem Nachdruck fort und es sollen, so heißt es wenigstens, bei dem nächsten, dem Vernehmen nach morgen stattfindenden, Verhöre Orford's vor dem geheimen Rathe einige wichtige erhobene Beweismittel vorgelegt werden. — Manche Blätter scheinen immer noch zu glauben, wofür sie auch freilich bis jetzt noch gänzlich unverbürgte Thatfachen oder Umstände aus Orford's früherem Leben mittheilen, daß der Meuchelmörder an Sinnverwirrung leide oder in dieser die That versucht habe, während ein (konservatives Wochen-) Blatt, die „Britannia“, mit einer Art Entschiedenheit versichert, Orford habe seine Handlung lediglich von der Begierde getrieben, sich um jeden Preis „berühmt“ zu machen, begangen. — Courvoisier, der über der That Orford's in letzter Zeit gleichsam vergessen war, wird, dem Vernehmen nach, künftigen Donnerstag vor die Rissen des Central-Kriminalgerichtshofs kommen und dürften die Verhandlungen drei Tage dauern. — Dubliner Blätter berichten von der herzerregenden Noth, in welcher in Dublin und Cork die ärmern Klassen durch die enorme Theuerung ihres Hauptnahrungsmittels — der Kartoffeln (der Stein = 8 Pfund kostet wirklich 9 Pence oder 27 kr.) — schmachten, und befürchten, wenn dieser buchstäblich hungersterbenden Bevölkerung nicht auf irgend welche Art geholfen wird, zuletzt den Ausbruch ähnlicher Ausbrüche, wie jüngsthin in Limerick. In den Grafschaften Waterford, Tipperary, Clare, Mayo und so weiter, ständen die unglücklichen Leute die furchtbarsten Entbehrungen mit

einer an Heldenmuth gränzenden Geduld aus. Mit Ausnahme der Grafschaft Limerick, wo in einigen Bezirken noch immer beträchtliche Störung herrsche, sey übrigens das Land ganz ruhig, und hoffe man, daß die von den höheren Klassen ergriffenen Mittel (Ausbehalten von Kartoffeln, Brod u. s. w.) bald einen befriedigenden Stand der Dinge herbeiführen werden. — Im heutigen Unterhause hat der erwartete große Kampf nicht stattgefunden. Bekanntlich hatte Lord J. Russell, als das Haus mit einer Majorität von 11 Stimmen lezthin entschied, daß Lord Stanley's irische Wählerregistrierungsbill allerdings im Detail berathen werden solle und Lord Stanley auf dieses Botum hin diese Detailberathung als auf heute vorgenommen wissen wollte, erklärt gehabt, er (Russell) werde sich aus allen Kräften dieser Bevorzugung der Bill vor andern bereits auf die heutige Sitzung ange- setzt gewesenen Gesetzeswürfen (besonders Regierungsbills) widersetzen und es heute zu einer neuen Abstimmung darüber treiben, ob wirklich Lord Stanley's Bill vor allen andern eben heute zur Detailberathung kommen solle. Heute nun aber, da das Haus wegen des erwarteten Entscheidungskampfes über diese Frage gedrängt voll von Mitgliedern war, machte Lord J. Russell den Vorschlag zur Güte, daß — wenn Lord Stanley von seinem beabsichtigten Antrag auf Vornahme der heutigen Detailberathung seiner Bill abstehe und den bereits früher auf die Tagesordnung gesetzten Bills den Vorrang lassen wolle, er (Russell) sich dieser Detailberathung selbst, insoweit wenigstens sein Einfluß hinreiche, fernerhin nicht widersetzen wolle, welches Kompromiß sich denn Lord Stanley insoweit gefallen ließ, daß nun die Detailberathung seiner Bill auf künftigen Freitag vorgenommen werden soll. O'Connell übrigens erklärte gleich, daß er für seine Person sein parlamentarisches Recht, der irischen Stanley'schen Bill durch alle in seinem Vermögen stehenden Mittel Hemmnis und Anfechtung zu bereiten und zu zeigen, unverändert vorbehalten.

*r. Paris, 17. Juni. Wie es scheint, sind heute sehr gute Nachrichten aus Katalonien eingelaufen. Segarra, der Carlistenfeldherr, der längst schon mit Widerwillen kommandirt, soll sich unterworfen haben, und Cabrera ganz nahe an der franz. Gränze seyn, wo nicht sie schon überschritten haben. Einstweilen hat dieser eigenständige Cabecilla bereits seine tragbaren Besitztümer nach Frankreich in Sicherheit gebracht. — Deputirtenkammer Sitzung. Es wurde zur Abstimmung über das allgemeine Ausgabebudget geschritten, und davon die 5 ersten Abschnitte votirt. Hr. Gauguier machte ein Amendement, wonach ein Kredit von 5 Millionen für den Forderungsrückstand der Mitglieder der Ehrenlegion eröffnet werden soll. Allein das Amendement fand keinen Anklang. Hr. Lacazeau trug einen Zusatzartikel zum Budget an, wonach alljährlich die Namen der Schriftsteller (hommes de lettres), welche Jahresgehälter beziehen, gedruckt werden sollen. Hr. Jouffroy gab hierüber einige ihn selbst betreffende Erklärungen. Hr. Cousin willigte in das Begehren der Deputirtheit; Hr. v. Salvandy griff Hrn. Cousin über dieses Zugeständniß an. Der Ministerrathspräsident theilte die Meinung des Ministers des öffentlichen Unterrichts. Hr. Dupin nahm Theil an dieser siglichen Debatte. Das Amendement fiel nach einer ziemlich lebhaften Verhandlung durch. Allein ein anderes Amendement, auf welches Hr. Thiers angetragen hatte und das die Zukunft betrifft, wurde angenommen. (Beim Abgang der Post begann die Abstimmung über die geheimen Fonds.)

— Tagesordnung der 114ten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Samstag, 20. Juni, Vormittags 8 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Diskussion über den Gesetzentwurf, die Zollverhältnisse des Amts Festeten betr. 3) Diskussion über den Gesetzentwurf, die Gerichtsprotokolle betreffend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Naclot.

Einladung.

Das Festkomite für die Begehung der vierten Säkularkfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst gibt sich hiermit die Ehre, alle, welche an dieser Feier Antheil nehmen wollen, hierzu ergebenst einzuladen.

Mit dieser Einladung verbindet dasselbe die Anzeige, daß Subskriptionslisten in sämtlichen Buchhandlungen und Buchdruckereien und in den Les- und Versammlungszimmern der Gesellschaften und Vereine bis zum 22. d. M., Mittags 12 Uhr, aufgelegt seyn werden.

Die Subskribenten verpflichten sich, in die Festkasse einen Gulden einzulegen.

Dieser Beitrag wird durch den Kassirer des Komites, Buchdruckereibesitzer Vogel, Rondellplatz, Schloßstraße Nr. 22, gegen Behändigung einer Festkarte eingezogen.

In den Buchdruckereien und Buchhandlungen werden ebenfalls Festkarten zur Einlösung für die Subskribenten bereit liegen.

Die Subskriptionslisten enthalten eine besondere Spalte für die Theilnahme am Festmahl.

Niemand kann jedoch an dem Festmahl Antheil nehmen, bevor er durch Lösung einer Festkarte Festmitglied geworden ist.

Im Uebrigen wird auf das Festprogramm verwiesen.

Karlsruhe, den 16. Juni 1840.

Das Festkomite.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Datum, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 18. Juni, 7. u. 27.3, 10.34, 12.1, 0.0, 17.3, 11.1, 17.3, 12.3, 11.9, 12.3.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 21. Juni: Der junge Herrmann, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, von Breuß. Hierauf: Pas de deux, ausgeführt von Hrn. Scheerer und Dem. Zimmermann, Tänzer vom kön. Hoftheater in Stuttgart. Dann folgt: Adriaan van Ostade, Singespiel in 1 Aufzuge, von Weigl. Zum Schluß: Steyrischer Tanz, ausgeführt von Hrn. Scheerer und Dem. Zimmermann.

[2524.1] Bulach. (Zeugniß und Empfehlung.) Unterzeichneter hat sich verpflichtet gefunden, im Namen des ganzen Gemeinderaths dahier, dem Uhrmacher Georg Studer von Nothensfeld, Oberamts Rath, zu bezeugen, daß derselbe in unsere neu aufgebaute Kirche 2 Kirchenuhren nach dem Plan tadellos verfertigt hat, und daß dieselben durch ihren schon über ein Jahr lang ununterbrochen gleichförmigen und erakten Gang die allgemeine Zufriedenheit erhalten haben; was wir hiermit zu seinem Lobe und Empfehlung öffentlich bekannt machen. Bulach, den 6. Juni 1840.

Bürgermeister: Bohner. [2445.3] Nr. 9561. Wiesloch. (Entmündigung.) Die ledige Katharina Baummeister von Gichtersheim wird wegen Gemüthschwäche entmündigt, und dieses mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Christian Brennon von Gichtersheim als Pfleger

für sie verpflichtet worden ist. Wiesloch, den 18. Mai 1840. Großh. bad. Bezirksamt. W e e r. vdt. Dehlshäger.

Staatspapiere. Paris, 17. Juni. 3proz. konfol. 85. 50. 4proz. konfol. 105. — 5proz. konfol. 118. 50. Bankaktien 3605. — Kanalaktien 1720. — St. Germaineisenbahnaktien 725. — Verjaarter Eisenbahnaktien, rechtes Ufer. 532. 50; linkes Ufer, 335. — Orleans Eisenbahnaktien 527. 50. — Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 427. 50. 5proz. Belgische Anleihe 105 1/2. — römische do. 104. — Span. Akt. 27 1/2. — Paß. 6 1/2. Neap. 104. 50.

Table with 4 columns: Ort, Metallische Obligationen, Proz., Bayer., Wert. Rows for Frankfurt, 17. Juni, Desterreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Polen.

Table with 4 columns: Gold, Silber, fl. fr., fl. fr. Rows for Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Handbanknoten, 20 Frankenstücke, Gold al Marco Wz.